

Der in Kanada lebende Autor Asad Ismi untersucht die auch 11 Jahre nach der US-Invasion immer noch katastrophalen Zustände im Irak.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 064/14 – 06.04.14**

Der Irak wurde zerstört, sein Ölreichtum konfisziert und die überlebende Bevölkerung in Armut zurückgelassen

**Die Iraker, die den US-Völkermord überlebten, sind verarmt und werden unterdrückt.
Ihre US-Marionettenregierung kann einen todbringenden Aufstand nicht beenden.**

Von Asad Ismi

Information Clearing House, 31.03.14

(<http://www.informationclearinghouse.info/article38114.htm>)

Zum 11. Jahrestag des im März 2003 gestarteten, von den USA angeführten Überfalls auf den Irak ist es wichtig, an die wahren Motive für diesen Angriff zu erinnern und sich mit seinen bis heute spürbaren schrecklichen Folgen zu beschäftigen. Der Irak-Krieg ist wie der Afghanistan-Krieg auf den die USA und den Westen prägenden kapitalistischen Hunger nach Ressourcen und Märkten zurückzuführen.

In seinem Drang, immer mehr Ressourcen und Märkte zu erobern, hat der Kapitalismus große Teile der Menschheit jahrhundertlang immer wieder in Kriege verstrickt. Europäische Imperialisten haben bei der globalen Durchsetzung des kapitalistischen Wirtschaftssystems vor allem auf der Südhalbkugel über eine Milliarde Menschen umgebracht.

Seit 1945 starben in von den USA angezettelten neokolonialistischen Kriegen, mit denen die wirtschaftlich Dominanz des Westens gesichert werden sollte, weitere 46 Millionen meist im Süden lebende Menschen. Diese Strategie ist aber gescheitert. Trotz versuchten Völkermords und des verstärkten Einsatzes militärischer Gewalt hat sich die wirtschaftliche Macht der USA verringert, und auch die Volkswirtschaften der europäischen Partner Washingtons stagnieren.

Die von den USA angeführte Koalition kann mit der rasanten wirtschaftlichen Entwicklung Chinas und Indiens nicht mehr Schritt halten; die beiden größten kapitalistischen Mächte Asiens jagen dem Westen weltweit immer mehr Ressourcen und Märkte ab. Bei den (gescheiterten) Überfällen auf den Irak und auf Afghanistan hat der kapitalistische westliche Imperialismus schwere Niederlagen erlitten. Mit den beiden Kriegen wollte der kapitalistische Westen der asiatischen Herausforderung entgegentreten; damit wollte er sich gewaltsam wichtige Öl- und Gasvorkommen, Märkte und vorgeschobene Militärbasen sichern und China und Indien in die Schranken weisen. Ähnliche Motive stecken auch hinter den offenen und verdeckten Angriffen auf Libyen, Syrien, den Iran, Somalia, den Jemen, und den Sudan. Der Versuch (des Westens), die Überlegenheit zurückzugewinnen, ist offensichtlich misslungen, denn China und Indien werden immer stärker.

Der Hauptgrund für den US-Überfall auf den Irak im März 2003 war der Wunsch, die Kontrolle über das irakische Öl zu gewinnen. Dabei ging es auch darum, zu verhindern, dass der irakische Diktator Saddam Hussein sein Öl für Euros statt für US-Dollars verkauft, weil das auch andere Ölerzeuger dazu ermuntert hätte, Gleiches zu tun; das hätte die Rolle des Dollars als Weltreservewährung gefährdet, die für die US-Wirtschaft überlebenswichtig ist. Durch die völkermörderische Invasion und die vorhergehenden Sanktionen wurden

drei Millionen Iraker einschließlich einer halben Million Kinder getötet und ein sich verhältnismäßig gut entwickelndes Land mit einer relativ wohlhabenden Bevölkerung fast völlig zerstört.

Fast fünf der 31 Millionen Iraker wurden durch die Invasion zu Flüchtlingen, und fünf Millionen irakische Kinder wurden zu Waisen. Den Frauen erging es dabei am schlimmsten; viele verloren ihre Bildungsmöglichkeiten und ihre Berufe; viele Einrichtungen zur Kinderbetreuung wurden geschlossen, die Versorgung mit Nahrungsmitteln ist gefährdet, und das Leben ist insgesamt viel unsicherer geworden. Mehr als ein Viertel der irakischen Bevölkerung kam um, wurde verletzt oder musste außer Landes fliehen.

Yanar Mohammed (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Yanar_Mohammed) ist die Präsidentin der Organisation für die Freiheit irakischer Frauen, die ihren Hauptsitz in Bagdad und sich zum Ziel gesetzt hat, irakische Frauen zu schützen und in die Lage zu versetzen, sich der kapitalistischen irakischen Elite zu widersetzen, die nach der US-Invasion entstanden ist. Nach ihrer Meinung "war es die Absicht des US-Militärs, Hunderttausende von Irakern zu töten, und dieser Auftrag wurde auch ausgeführt". Es starben sogar Millionen irakischer Männer, Frauen, Kinder und Babys, und alle 30 Millionen Iraker wurden terrorisiert.

"Ich finde, dass alle zur Rechenschaft gezogen werden müssen, die uns unseren Wohlstand genommen, Millionen Iraker getötet und Hunderttausende Iraker mit krebserregender DU-Munition (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Uranmunition>) verseucht haben. George W. Bush und andere US-Präsidenten, die während des Irak-Krieges amtiert haben, müssen als Kriegsverbrecher vor Gericht gestellt werden, denn was im Irak geschehen ist, war nichts weniger als ein Holocaust."

Durch den erfolgreichen Widerstand der Iraker wurden die USA gezwungen, 2011 die meisten ihrer Truppen aus dem Irak abzuziehen und damit den militärischen Misserfolg ihrer Invasion zuzugeben. Die USA sind jedoch nicht komplett abgezogen. Washington behauptet zwar, der Irak-Krieg sei beendet, das ist aber nicht wahr. Die Unruhen im Irak dauern an, und pro Woche werden durchschnittlich immer noch 95 Menschen umgebracht. Wöchentlich gibt es zwei größere Bombenanschläge oder Schießereien. Neuntausend US-Söldner und Hunderte von US-Soldaten sind im Irak geblieben; in der weltweit größten US-Botschaft (in Bagdad) arbeiten 11.000 Personen. Die US-Streitkräfte sind durch die Ausbildung der repressiven irakischen Sicherheitskräfte immer noch stark im Irak präsent und haben eine Verstärkung ihrer Truppen nie ausgeschlossen.

Washington hat auch einen Wirtschaftskrieg gegen den Irak geführt und eine kapitalistische Elite geschaffen, aus der die US-Marionettenregierung unter dem Ministerpräsidenten Nuri al-Maliki (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Nuri_al-Maliki) hervorgegangen ist. Maliki ist Chef der Islamischen Fundamentalistischen Partei und ein korrupter und brutaler Diktator. Unter dem Diktat der USA wurden große Bereiche der irakischen Wirtschaft privatisiert. Dadurch kann das irakische Volk nicht mehr direkt von seinen Ressourcen profitieren, von denen Öl die wichtigste ist. Der Gewinn aus dem Ölverkauf fließt jetzt hauptsächlich in die Taschen von Ölkonzernen aus den USA und anderen westlichen Staaten und in die Taschen des Maliki-Regimes.

Yanar Mohammed meint dazu: "Es ist ein Wirtschaftskrieg gegen die Arbeiterklasse. Wegen der zu niedrigen Löhne, von denen noch nicht einmal genügend Lebensmittel gekauft werden können, verarmen die Menschen immer mehr. Die USA haben die für die herrschende irakischen Kapitalistenklasse sehr vorteilhaften Gesetze geschrieben und die irakischen Kapitalisten damit zu ihren Partnern gemacht.

"Diese herrschende Klasse schützt die US-Interessen und stellt sicher, dass die iraki-

sche Bevölkerung keinen Anteil vom Verkauf ihres Öls bekommt. Die Gewinne stecken irakische Offizielle, British Petroleum, Halliburton und andere Konzerne ein."

Der Irak hat die zweitgrößten Ölreserven der Welt nach Saudi-Arabien. Diese äußerst wertvolle Geldquelle sprudelt hauptsächlich für die US-Konzerne ExxonMobil und Occidental Petroleum, für den englischen Konzern British Petroleum und den niederländisch-englischen Konzern Royal Dutch Shell. Das irakische Öl wurde wegen massiver öffentlicher Proteste zwar noch nicht offiziell privatisiert, trotzdem hat aber eine De-Facto-Privatisierung stattgefunden.

Antonia Juhasz (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Antonia_Juhasz), die Ölkonzerne analysiert, stellte fest: "ExxonMobil, BP und Shell gehören zu den Ölfirmen, die von den westlichen Regierungen ziemlich aggressiv gefordert haben, ihnen mit einer Invasion des Iraks den Zugang zu dessen Ölquellen zu öffnen. Sie waren erfolgreich und fördern jetzt alle Öl im Irak." Frau Juhasz, die auch die beiden Bücher "The Tyranny of Oil" (Die Tyrannei des Öls) und "The Bush Agenda" (Der Bush-Plan) verfasst hat, erklärte außerdem, die Ölkonzerne aus den USA und aus anderen westlichen Staaten hätten "Produktionsverträge für einige der größten noch ergiebigen Ölfelder der Welt zu den lukrativsten Bedingungen der Welt abgeschlossen".

Das irakische Ölgesetz, das die Privatisierung der Ölvorkommen vorschreibt, wurde wegen massiver öffentlicher Kritik noch nicht vom irakischen Parlament verabschiedet; deshalb hat nur die Regierung die Verträge mit den Konzernen unterzeichnet und streicht auf Kosten der Allgemeinheit ebenfalls riesige Gewinne ein. Frau Juhasz äußerte dazu: "Durch die mit vorgehaltener Waffe erzwungenen Verträge fand stillschweigend eine Art Privatisierung ohne öffentliche Debatte statt. Die Verträge wurden unter einem ausländischen Besatzungsregime geschlossen, und die mit dem größten Volumen gingen alle an Konzerne in Staaten, die Besatzungstruppen stellten.

"Es scheint so, als seien die Demokratie und die Gerechtigkeit die beiden größten Verlierer beim Kampf ums Öl gewesen. ... Die Mehrheit der Iraker möchte, dass ihr Öl und seine Förderung in irakischer Hand bleiben. Es bedurfte einer massiven Intervention und Besetzung durch ausländische Truppen, um den ausländischen Ölkonzernen den Zugriff zu sichern, den sie jetzt auf das irakische Öl haben." Greg Muttitt (s. <https://www.kirkusreviews.com/book-reviews/greg-muttitt/fuel-on-fire/>), der Autor des Buches 'Fuel on the Fire: Oil and Politics in Occupied Iraq' (Öl ins Feuer: Öl und Politik im besetzten Irak), sieht das so: "Der Sieg der Ölkonzerne im Irak könnte sich als ebenso vorläufig erweisen wie der militärische Triumph George W. Bushs im Jahr 2003."

Nach Muttitts Meinung werden die durch die Invasion erzielten wirtschaftlichen Vorteile für die westlichen Ölkonzerne vermutlich auch nicht von Dauer sein. Er weist darauf hin, dass den ab 2009 von der Maliki-Regierung geschlossenen Verträgen kein Öl-Gesetz zugrunde lag. Infolgedessen könne auch der Sieg der großen Ölkonzerne von kurzer Dauer sein. Die gegenwärtigen Verträge seien illegal und blieben nur so lange gültig, wie die Regierung in Bagdad sie anerkenne.

Muttitt betont die schwache Position der Maliki-Regierung; sie hat seiner Meinung nach "kaum Kontrolle über irgendetwas". Unter Maliki droht der Irak in einem Bürgerkrieg zu zerfallen, in dem sowohl religiöse als auch nationale Konflikte ausgetragen werden. In den letzten Monaten haben Aufständische die Kontrolle über ganze Stadtteile in Falludscha und Ramadi, also in zwei irakischen Großstädten übernommen.

Stephen Zunes (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Stephen_Zunes), Professor der Politikwis-

senschaft und Koordinator der Studien über den Mittleren Osten an der University of San Francisco, hat dazu erklärt:

"Das von den USA gestützte irakische Regime wird von schiitischen Muslimen beherrscht und diskriminiert die Minderheit von sunnitischen Muslimen. Etwa 60 Prozent der Iraker sind Schiiten und nur 40 Prozent Sunniten; sie gehören also den beiden größten islamischen Konfessionen an. Der Konflikt zwischen der repressiven (schiitischen) Regierung und bewaffneten (sunnitischen) Aufständischen hat allein im letzten Jahr mindestens 8.000 Zivilisten das Leben gekostet.

"Bis zu der US-Invasion war der Irak durch ein weltliches Regime und – trotz der unterschiedlichen Konfessionen – durch ein starkes Zusammengehörigkeitsgefühl seiner arabischen Bevölkerung geprägt. Erst die USA haben die konfessionellen Differenzen bewusst geschürt, um das Land nach der Devise "Teile und herrsche!" besser dominieren zu können.

Zunes fügte hinzu, schon vor der US-Invasion hätten einige der "intellektuellen Architekten des Irak-Krieges" auf mögliche Konflikte zwischen den beiden islamischen Konfessionen hingewiesen: "In einem im Dezember 1996 veröffentlichten Papier haben David Wurmser, Richard Perle, und Douglas Feith, noch bevor sie zu Schlüsselfiguren im außenpolitischen Team George W. Bushs wurden, vorhergesagt, dass der Irak nach dem Sturz Saddams wegen religiöser Spannungen vermutlich auseinanderbrechen werde, und die US-Regierung aufgefordert, den Zusammenbruch, wenn möglich, noch 'zu beschleunigen'."

Zunes machte auch deutlich, dass der irakische Widerstand gegen die Maliki-Regierung größtenteils nationalistisch und nicht religiös geprägt ist: "Die sunnitische Opposition gegen die Herrschaft der Schiiten geht nicht darauf zurück, dass die Sunniten unter Saddam eine privilegierte Stellung im politischen Leben des Iraks hatten. Saddam hat seine sunnitischen Untertanen nämlich genau so unterdrückt wie die Schiiten. Der Großteil der sunnitischen Araber hat sich – unabhängig von ihrer Einstellung zum Regime Saddams – schon lange mit dem arabischen Nationalismus identifiziert. Bewaffneten Widerstand leisteten vor allem sunnitische Araber. Ihr Aufstand richtet sich auch heute noch gegen die schiitisch dominierte irakische Regierung, die nach der US-Invasion an die Macht kam und von vielen als US-Marionettenregierung verachtet wird."

Vor der Invasion war die irakische Ölindustrie 40 Jahre lang verstaatlicht; sie machte den Irak zu einem Wohlfahrtsstaat, der seinen Bürgern freie Bildung und ärztliche Versorgung, viele Subventionen und einen relativ hohen Lebensstandard bescherte. Sämtliche Vergünstigungen gibt es heute nicht mehr. Der im Auftrag der USA gehängte Saddam Hussein war zwar ein brutaler Diktator, er stellte aber sicher, dass die Erlöse aus dem irakischen Öl der irakischen Bevölkerung zugute kamen. Maliki, der durch die US-Invasion an die Macht gehievt wurde, ist auch ein Diktator; er verschafft den Irakern aber keinerlei wirtschaftlich Vorteile aus ihrem Öl, denn für einen kleinen Anteil schustert er die Riesengewinne aus dem Ölgeschäft internationalen Konzernen zu.

Yanar Mohammed erklärte dazu: "Unter Saddam hat sich der Staat um die Bildung und die Gesundheit der Menschen gekümmert, und die sozialistische Wirtschaft hat der Bevölkerung einigen Wohlstand gebracht; das ist alles verloren gegangen. Wir haben lernen müssen, was freies Unternehmertum heißt. Es gibt nur noch Armut und eine Regierung die den Arbeitern per Gesetz verbietet, sich gewerkschaftlich zu organisieren und um ihre Rechte zu kämpfen."

Die USA haben an dem Öl im Mittleren Osten lange nur ein wirtschaftliches und militärisches Interesse gehabt, weil mehr als die Hälfte ihrer Ölimporte aus dieser Region kom-

men. Staatliche Ölfirmen kontrollieren 90 Prozent der Ölreserven der Welt, während private Ölkonzerne nur 4 Prozent davon kontrollieren. Weil die Ölreserven abnehmen und die Konkurrenz mit anderen großen Energieverbrauchern wie China und Indien wächst, müssen sich die wirtschaftlich geschwächten USA zunehmend militärischer Mittel bedienen, um sich den Zugriff auf das Öl auch weiterhin zu sichern.

Beim Öl geht es aber nicht nur um den Zugriff, sondern auch um die wirtschaftliche und militärische Kontrolle über andere Staaten. Wie Professor Michael T. Klare (s. http://en.wikipedia.org/wiki/Michael_Klare), der Autor des Buches "Resource Wars" (Ressourcen-Kriege) festgestellt hat, war einer der Hauptgründe für Bushs Irak-Invasion eine Analyse seines Vizepräsidenten Dick Cheney; der hatte 1990 erklärt: "Wer den Öltransport im Persischem Golf kontrolliert, kann nicht nur unsere Wirtschaft, sondern die Wirtschaft der meisten Länder der Welt in den Würgegriff nehmen."

Wenn die USA als mächtigster imperialistischer Staat den Mittleren Osten kontrollieren, könnten sie also die Wirtschaften aller anderen Staaten (auch die potentieller Konkurrenten), einfach abwürgen. Klare hat seine Aussage dahingehend ergänzt, dass die Bush-Administration mit der Kontrolle über das Öl im und am Persischem Golf auch eine dauerhafte militärische Überlegenheit über alle anderen Nationen erringen wollte.

Vertreter der Bush-Regierung und US-Militärführer haben zugegeben, dass die Invasion des Iraks nur wegen des irakischen Öls erfolgte. Das haben auch Paul Wolfowitz, der damalige Stellvertretende US-Verteidigungsminister, und General John Abizaid, der damalige Chef des U.S. Central Command (s. dazu auch http://www.luftpost-kl.de/luftpost-archiv/LP_09/LP27209_071209.pdf), das für den Mittleren Osten zuständig ist, Alan Greenspan, der damalige Fed-Chef (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Federal_Reserve_System) und Paul O'Neill, der damalige erste Staatssekretär im Finanzministerium der Bush-Regierung, bestätigt.

Die Entscheidung, den Irak zu überfallen, wurde nur einen Monat nach Bush Amtsantritt im Februar 2001 getroffen; das hat Ron Suskind (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Ron_Suskind) enthüllt, ein Reporter des Wall Street Journals, der auch ein Buch über Paul O'Neill geschrieben hat. O'Neill hat ausgeplaudert, dass nur wenige Tage nach der Arbeitsaufnahme der Regierung im Januar 2001 Bushs Berater bereits planten, wie sie den Irak überfallen und seinen Ölreichtum unter ihre Kontrolle bringen könnten. Nach Aussage O'Neills fand bereits auf der ersten Sitzung des Nationalen Sicherheitsrates eine Diskussion über die Invasion des Iraks statt, weil Bush wissen wollte, wie die schnellstmöglich geschehen könnte. Es gab sogar schon eine Karte für die Besetzung des Iraks nach Saddams Sturz, aus der auch zu ersehen war, wie die Ölfelder aufgeteilt werden sollten.

Die Ölkonzerne der USA und anderer westlicher Staaten hatten vor der Invasion keinen Zugriff auf das irakische Öl. Ebenfalls schon im Jahr 2001 ermunterten Vertreter der Ölkonzerne die Bush-Administration, in den Irak einzufallen; in ihrem Bericht wiesen sie darauf hin, dass die USA beim Andauern der Herrschaft Saddams bald vor einem "Energie-Dilemma" stünden und sich auf eine sporadischen Energieverknappung einstellen müssten; sie warnten vor einer Rezession, die besonders schlimme Folgen für die ärmsten US-Bürger hätte, und sprachen auch schon von einer notwendigen Militärintervention.

Der Bericht unterstellte dem Irak ein destabilisierender Einfluss auf den Öltransport zu den internationalen Märkten. Das Dokument wurde von David O'Reilly, dem Chefmanager von Chevron / Texaco, Luis Giusti, einem Direktor des Shell-Konzerns, und John Manzoni, dem Regionalpräsidenten von British Petroleum vorgelegt.

Von dem Irak-Krieg profitierten auch der Rüstungskonzern Lockheed Martin (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Lockheed_Martin) und der Baukonzern Bechtel (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Bechtel_Corporation). John Gibson, der Mitbegründer des Komitees für die Befreiung des Iraks / CLI (weitere Infos dazu unter http://en.wikipedia.org/wiki/Committee_for_the_Liberation_of_Iraq) und einer der Manager von Lockheed Martin, sagte 2003: "Wir hoffen, dass der Irak der erste Dominostein ist, dem Libyen und der Iran folgen werden. Wir wollen nicht gern aus Märkten ferngehalten werden, weil unsere Mitbewerber dann ungerechtfertigte Vorteile hätten." Das CLI wurde 2002 von Robert Jackson, einem anderen Manager von Lockheed Martin, gegründet; der hatte im Jahre 2000, als George W. Bush nur durch Betrug zum Präsidenten "gewählt" wurde (Infos unter http://de.wikipedia.org/wiki/Pr%C3%A4sidentschaftswahl_in_den_Vereinigten_Staaten_2000), auch schon die außenpolitische Wahlplattform der Republikanischen Partei verfasst.

Lockheed-Manager Jackson agitierte mit seinem CLI eifrig für den Sturz Saddams. Der Vorsitzende des CLI war George Schultz, ein ehemaliger US-Außenminister und Bechtel-Manager. In einem im Jahr 2002 in der Washington Post veröffentlichten Artikel drängte Schultz die US-Regierung "jetzt zu handeln". Weil die Gefahr immer bedrohlicher werde, müsse Saddam sofort gestürzt werden. In dem Artikel wurde mit folgender Begründung ein sofortiger Angriff auf den Irak gefordert: " Wenn Sie in Ihrem Hof eine Klapperschlange entdecken, warten sie mit ihrer Verteidigung ja auch nicht, bis sie zugebissen hat." Nach der Invasion nahmen die Verkäufe bei Lockheed Martin um mehr als 11 Milliarden Dollar zu, und die U.S. Air Force schloss für ihren Irak-Einsatz Verträge über 5,6 Millionen Dollar ab.

Auf der Website Business Pundit (s. <http://www.businesspundit.com/>) sind die 25 größten Profiteure des Irak-Krieges in folgender Reihenfolge aufgeführt:

Halliburton (Militär / Öl) Dick Cheney was damals Chefmanager),

Veritas Capital Fund / DynCorp (Militär / Finanzen),

Washington Group International (Militär / Öl)

Environmental Chemical (Militär), Aegis (Militär),

International American Products (Elektroprodukte),

Erinys (Öl / Militär), Fluor (Wasser / Abwasser),

Perini (Umweltschutz), URS (Militär / Umweltschutz),

Parsons (Militär / Bauvorhaben),

First Kuwaiti General (Bauvorhaben),

Armor Holdings (Militär),

L3 Communications (Militär),

AM General (Militär),

HSBC Bank (die weltweit drittgrößte Bank),

Cummins (Elektroprodukte),

MerchantBridge (Finanzierung),
GlobalRisk Strategies (Finanzierung / Militär),
ControlRisks (Militär), CACI (Militär),
Bechtel, Custer Battles (Militär),
Nour USA (Öl), und
General Dynamics (Militär).

Während diese Konzerne Milliarden Dollars am Irak-Krieg verdient haben, kann die irakische Bevölkerung auch 11 Jahre nach der Invasion noch immer nicht ausreichend mit Elektrizität und Wasser versorgt werden. Besonders ein US-Konzern ist als Beispiel für die Inkompetenz und die Korruption zu nennen, die seit der Besetzung des Iraks zu beobachten sind. "Die Firma Parsons hat nachweislich beim Bau einer Polizeiakademie so geschludert, dass menschliche Exkremete durch Decken drangen. Das ist leider kein Einzelfall. Nach einem Untersuchungsbericht der US-Regierung wurden bei 13 von 14 Parsons-Projekten im Irak schwere Mängel festgestellt. Das hat das Unternehmen aber nicht daran gehindert, für den Bau unbrauchbarer Krankenhäusern und Feuerwachen von der US-Regierung 540 Millionen Dollar zu kassieren.

"Das ist die Linse, durch die das irakische Volk jetzt die USA sehen werden," stellte der demokratische Abgeordnete Henry Waxman aus Kalifornien fest. "Unfähigkeit, Preistreiberei, Arroganz und menschlicher Kot, der aus Decken tropft."

Asad Ismi ist Auslandskorrespondent des CCPA (s. <https://www.policyalternatives.ca/>); er schreibt ausschließlich über den US-Imperialismus im Mittleren Osten. Seine letzte Rundfunk-Dokumentation "Der Kapitalismus ist die Krise" von wurde 42 Radiosendern in Kanada, den USA und Europa verbreitet und hat 33 Millionen Hörer erreicht. Seine Veröffentlichungen sind über www.asadismi.ws aufzurufen.

(Wir haben den Artikel, der ein bezeichnendes Licht auf die ach so "humanen" US-Aktivitäten wirft, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links in Klammern versehen. Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)



Iraq Nation Destroyed, Oil Riches Confiscated. Surviving Population Impoverished

Iraqis who survived U.S. genocide still poor and oppressed. U.S.-created puppet government spawns lethal insurgency.

By Asad Ismi

March 31, 2014 "Information Clearing House – On the 11th anniversary of the U.S.-led invasion of Iraq (launched in March 2003), it is important to emphasize the true motives for

this attack and occupation and its horrendously destructive impact that continues today. Both the Iraq and Afghanistan wars stem from the needs of U.S. and Western capitalism for resources and markets.

Capitalism has inflicted war on most of humanity for centuries to acquire the world's resources and markets. The establishment of capitalism as a global economic system by European imperialists has killed more than a billion people, most of them in the Global South.

Since 1945, the United States has presided over the killing of more than 46 million people in the Global South through wars and neocolonialism in order to maintain Western economic dominance. This strategy has failed. In spite of the genocide, the U.S. has declined as an economic power, which has only made it more war-like as it tries to substitute military force for economic prowess. Washington's European partner countries are now following its descent into economic stagnation.

The U.S.-led coalition has been unable to compete economically with China and India, the rapidly rising Asian capitalist powers, which are acquiring more and more global resources and markets. The Iraq and Afghanistan invasions are wars of Western capitalist and imperial decline. The Western capitalist answer to the Asian challenge has been to launch these two wars, both of which have been aimed at the forcible acquisition of crucial oil and gas deposits, markets, and military bases, in an attempt to impose Western domination on China and India. Similar motives are behind the direct and proxy Western attacks on Libya, Syria, Iran, Somalia, Yemen, and Sudan. This attempt at domination has clearly failed, as China and India continue to become increasingly powerful.

The major reason for the U.S. invasion in March 2003 was to get control of Iraq's oil. A related factor was the intention of the ruler of Iraq, Saddam Hussein, to sell Iraq's oil in Euros rather than U.S. dollars, which would have encouraged other oil producers to do the same, thereby endangering the dollar's position as the world's reserve currency, which is crucial to the U.S.'s economic viability. The genocidal invasion and preceding sanctions killed three million Iraqis, including half a million children, and totally destroyed a relatively advanced developing country whose people were largely prosperous.

Close to five million Iraqis were displaced by the invasion out of a population of 31 million, and five million Iraqi children became orphans. Women suffered the greatest losses in education, professions, child care, nutrition, and safety. More than one-fourth of Iraq's population died, became disabled, or fled the country as refugees.

Yanar Mohammed is president of the Organization of Women's Freedom in Iraq, headquartered in Baghdad, which is aimed at protecting and empowering Iraqi women to resist the capitalist elite created by the U.S. invasion. According to her, "The U.S. military's intent was to kill at least hundreds of thousands of Iraqis, and that mission was accomplished. Millions of Iraqi men, women, children, and babies were killed, and 30 million people were terrorized.

"I feel that somebody needs to be held accountable for making us lose our welfare, accountable for the millions of Iraqis who have been killed, and also for the hundreds of thousands of Iraqis lost to illnesses and by the radiation from depleted uranium. George W. Bush needs to go to court as a war criminal, along with all the American presidents who have served during the war on Iraq because what has happened to us in Iraq is no less than a holocaust."

Successful Iraqi resistance compelled the U.S. to withdraw most of its forces from the country in 2011, exposing the military failure of the invasion. However, the U.S. still has

not withdrawn all its forces from Iraq. Washington claims that the Iraq war has ended, but this is untrue. The insurgency in Iraq continues, with an average of 95 people being killed every week. A major bombing or shooting happens there about twice a week. Nine thousand U.S. mercenaries and hundreds of U.S. troops remain in Iraq, which also has the largest American embassy in the world staffed with 11,000 personnel. So, militarily, the U.S. is still highly involved in Iraq, training its repressive security forces and still not ruling out the re-deployment of more American troops there.

Washington has also waged an economic war against Iraq by creating a capitalist élite to rule the country, represented by the puppet government it has installed which is led by Prime Minister Nouri Al-Maliki. Maliki is a corrupt and brutal dictator and head of an Islamic fundamentalist party. Under U.S. dictates, much of the Iraqi economy has been privatized, which ensures that Iraqis do not benefit from their resources, especially oil, money from which now goes to U.S. and other Western multinational corporations and to the Maliki regime.

According to Yanar Mohammed, "It is an economic war directed against millions of people in the working class, through the economies of impoverishment and of starving the people, giving them salaries that are not enough to put proper meals on the table. The U.S. has written the laws and has created the Iraqi capitalist ruling class to be their partners.

"This ruling class safeguards U.S. interests and makes sure that the Iraqi people will not get any of their oil. The profits go into the pockets of the Iraqi officials and British Petroleum and Halliburton, and other companies."

Iraq has the second largest oil reserves in the world after Saudi Arabia. This highly valuable resource has been handed over mainly to the U.S. companies ExxonMobil and Occidental Petroleum, to British Petroleum from England, and to Royal Dutch Shell from Holland and England. Iraq's oil has not yet been formally privatized due to massive public opposition, but a de facto privatization has taken place.

Says oil industry analyst Antonia Juhasz, "ExxonMobil, BP, and Shell were among the oil companies that played the most aggressive roles in lobbying their governments to ensure that the invasion would result in an Iraq open to foreign oil companies. They succeeded. They are all back in [Iraq]." Juhasz, author of *The Tyranny of Oil and The Bush Agenda*, adds that U.S. and other Western oil companies have landed "production contracts for some of the world's largest remaining oil fields under some of the world's most lucrative terms."

Iraq's Oil Law, which enforces formal privatization, has not been passed by its Parliament due to massive public opposition, so instead the government has signed contracts with companies that benefit the latter immensely at a huge loss to the country. Explains Juhasz, "The contracts are enacting a form of privatization without public discourse and essentially at the butt of a gun. These contracts have all been awarded during a foreign military occupation, with the largest contracts going to companies from the foreign occupiers' countries.

"It seems that democracy and equity are the two largest losers in this oil battle... The majority of Iraqis want their oil and its operations to remain in Iraqi hands. It has required a massive foreign military invasion and occupation to give the foreign oil companies the access they have achieved so far." However, as Greg Muttitt, author of *Fuel on the Fire: Oil and Politics in Occupied Iraq*, puts it: "In fact, any oil company victory in Iraq is likely to prove as temporary as George W. Bush's [military] triumph in 2003."

According to Muttitt, the economic gains secured by the invasion for Western oil companies are not likely to last, either. As he points out, “In 2009, the Maliki government... began awarding contracts without an oil law in place. As a result, the victory of Big Oil is likely to be a temporary one. The present contracts are illegal, and so they will last only as long as there’s a government in Baghdad that supports them.”

Muttitt emphasizes the shaky nature of the Maliki government which, according to him, “has little control over anything.” Under Maliki, Iraq has been ripped apart by a civil war involving both sectarian violence and nationalist resistance. In recent months, insurgents have taken control of sections of Fallujah and Ramadi, two major Iraqi cities.

As Stephen Zunes, Professor of Politics and Coordinator of Middle Eastern Studies at the University of San Francisco, explains:

“The U.S.-backed Iraqi regime is dominated by sectarian Shia Muslim parties which have discriminated against the Sunni Muslim minority [about 60% of Iraqis are Shias and 40% are Sunnis — the two major sects of Islam]. The combination of government repression and armed insurgency resulted in the deaths of nearly 8,000 civilians last year alone.

“Until the U.S. invasion, Iraq had maintained a long-standing history of secularism and a strong national identity among its Arab population, despite sectarian differences.” Sectarianism has been deliberately fostered by the U.S. in Iraq as part of its divide-and-rule strategy through which it has attempted to dominate the country.

Zunes adds that, before the U.S. invasion, even some of the war’s “intellectual architects” acknowledged that it would unleash major sectarianism: “In a December 1996 paper, prior to becoming major figures in the Bush foreign policy team, David Wurmser, Richard Perle, and Douglas Feith predicted that a post-Saddam Iraq would likely be ‘ripped apart’ by sectarianism and other cleavages, but called on the United States to ‘expedite’ such a collapse anyway.”

Zunes makes clear that the Iraqi resistance to the Maliki government is largely nationalist-inspired and not sectarian: “Sunni opposition to Shia dominance does not stem from resentment at losing a privileged position in Iraqi political life under Saddam. Indeed, Saddam suppressed his fellow Sunni Arabs along with Shia Arabs. However, most of Iraq’s Sunni Arab minority, regardless of its feelings about Saddam’s regime, has long identified with Arab nationalism. Most of the armed resistance that emerged following Saddam’s removal by U.S. forces largely came from the Sunni Arab community. The insurgency has also targeted the Shia-dominated Iraqi government, which came to power as a result of the U.S. invasion and which many see as being puppets of the U.S.”

Before the invasion, Iraq’s oil had been nationalized for 40 years, and with it Iraq had created a welfare state for its people, providing them with free education, medical care, subsidies, and a relatively high standard of living. All these crucial gains have now been wiped out. Saddam Hussein, the ruler of Iraq hanged by the U.S., was a brutal dictator, but he ensured that Iraq’s oil benefited its people. Maliki is a dictator, too, brought to power by the U.S. invasion, but he doesn’t provide any economic benefits to the Iraqi people and instead is involved in looting the country’s oil wealth along with multinational corporations.

As Yanar Mohammed puts it, “Under Saddam, there was a state that was taking care of the education of the people, of the health of the people, and there was a socialist economy in which the people had some ability to enjoy a prosperous life — and at this point all of

that is being lost. We are learning what free enterprise is. All we see is poverty, and the government has enacted laws which prevent the organizing of workers and of unions so as to claim their rights.”

The U.S. has long considered Middle Eastern oil a vital economic and military interest, especially since it imports more than half its oil requirements. State-owned oil companies control 90% of the world’s oil reserves, while corporate oil companies control only 4%. With these reserves declining and being subject to competition from the large energy consumers China and India, an economically weakening U.S. has to turn increasingly to military options to ensure its access to oil.

The oil factor is not just about access, but also about controlling other countries, economically and militarily. As Professor Michael T. Klare, author of *Resource Wars*, explains, one of the main objectives of the Bush administration in invading Iraq stems from the analysis made by Vice-President Dick Cheney in 1990, when he made clear that “Whoever controls the flow of Persian Gulf oil has a stranglehold not only on our economy. but also on that of most of the other nations of the world.”

So, by being the major imperialist country in the Middle East, the U.S. can attempt to maintain a stranglehold over the economies of other nations. Klare adds that control over Persian Gulf oil is also consistent with the Bush administration’s declared goal of attaining permanent military superiority over all other nations.

Bush administration officials and U.S. military leaders have admitted that the invasion of Iraq was done to take the country’s oil. These men include Paul Wolfowitz, the U.S. Deputy Defense Secretary; General John Abizaid, head of the Pentagon’s Central Command which is focused on the Middle East; Alan Greenspan, Chairman of the U.S. Federal Reserve; and Paul O’Neill, Bush’s first Treasury Secretary.

The decision to invade Iraq was made only one month after Bush took office in February 2001, according to Ron Suskind, a reporter for the *Wall Street Journal* and the author of a book on Paul O’Neill. O’Neill revealed that, just days after Bush’s inauguration in January 2001, his advisors planned how to invade Iraq and divide up its oil wealth. According to O’Neill, Bush’s first National Security Council meeting included a discussion of invading Iraq, and Bush wanted to find a way to do this. There was even a map for Iraq’s post-war occupation, showing how the country’s oil fields would be carved up.

U.S. and other Western oil companies had been shut out of Iraq before the invasion. In 2001, oil company executives encouraged the Bush administration to invade Iraq by warning it in a report that, as long as Saddam Hussein was in power, the U.S. would remain “a prisoner of its energy dilemma... suffering on a recurring basis from the negative consequences of sporadic energy shortages. These consequences can include recession, social dislocation of the poorest Americans, and, at the extremes, a need for military intervention.”

The report called Iraq a destabilizing influence to the flow of oil to international markets. The document was compiled by David O’Reilly, chief executive of ChevronTexaco, Luis Giusti, a director of Shell Corporation, and John Manzoni, regional president of British Petroleum.

Also benefiting from the Iraq War have been the corporations Lockheed Martin (military) and Bechtel (construction). As John Gibson, co-founder of Committee for the Liberation of Iraq (CLI) and a Lockheed Martin executive, said in 2003: “We hope Iraq will be the first

domino, and that Libya and Iran will follow. We don't like being kept out of markets because it gives our competitors an unfair advantage." CLI was founded in 2002, also by Robert Jackson, another Lockheed Martin executive who wrote the Republican Party foreign policy platform in 2000 when George W. Bush was fraudulently "elected" President.

Jackson formed the CLI while at Lockheed, and advocated aggressively for Saddam Hussein's overthrow. The chairman of CLI was George Schultz, former U.S. Secretary of State and a Bechtel executive. In a 2002 Washington Post article, Schultz urged the U.S. to "act now. The danger is immediate. Saddam must be removed." The article called for an immediate attack on Iraq, stating that, "If there is a rattlesnake in the yard, you don't wait for it to strike before you take action in self-defense." After the invasion, Lockheed Martin got more than an \$11 billion increase in sales and contracts worth \$5.6 billion with the U.S. Air Force in Iraq. Bechtel was given about \$3 billion in Iraq reconstruction contracts.

The website Business Pundit identifies "The 25 Most Vicious Iraq War Profiteers" as being (in this order):

Halliburton (military/oil—Dick Cheney was its Chairman),
Veritas Capital Fund/DynCorp (military/finance),
Washington Group International (military/oil),
Environmental Chemical (military), Aegis (military),
International American Products (electricity),
Erinys (oil/military), Fluor (water/sewage),
Perini (environmental cleanup), URS (military/environmental),
Parsons (military/construction),
First Kuwaiti General (construction),
Armor Holdings (military),
L3 Communications (military),
AM General (military),
HSBC Bank (third largest financial institution globally),
Cummins (electricity),
MerchantBridge (financial),
GlobalRisk Strategies (financial/military),
ControlRisks (military), CACI (military),
Bechtel, Custer Battles (military),

Nour USA (oil), and

General Dynamics (military).

While these companies have collectively made billions of dollars out of the Iraq War, the country's people have yet to obtain basic electricity and water services 11 years after the invasion. Just one of these corporations illustrates the incredible incompetence and corruption which characterized the U.S. occupation and its aftermath: "Parsons reportedly mismanaged the construction of a police academy so poorly that human waste dripped from its ceilings. Far from being an isolated incident, reports from [U.S.] federal government auditors revealed lackluster work on 13 of the 14 Iraq projects [of] Parsons. That hasn't stopped the firm from making off with \$540 million in U.S. government funds for the poorly executed reconstruction projects at Iraq's health care centres and fire stations.

"This is the lens through which Iraqis will now see America," remarked U.S. Representative Henry Waxman (Democrat-California). "Incompetence. Profiteering. Arrogance. And human waste oozing out of ceilings as a result."

Asad Ismi is the CCPA Monitor's international affairs correspondent and has written extensively on U.S. imperialism in the Middle East. His latest radio documentary is "Capitalism is the Crisis" which has been aired on 42 radio stations in Canada, the U.S. and Europe reaching an audience of 33 million people. For his publications visit www.asadismi.ws.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern